

Datum: 09. Oktober 2015

Bürgerbefragung zur Neugestaltung der Fußgängerzone: Stadt hofft auf rege Beteiligung

Christian Moeris

Bäume, Sträucher oder doch lieber Blumenkübel? Vielleicht etwas buntes Licht oder Spielgeräte? Ende des Monats will die Stadt die Bürger zur Neugestaltung der Fußgängerzone befragen. Damit startet das Mammutprojekt, in dem die Innenstadt bis 2023 herausgeputzt wird. Die Bauarbeiten sollen im Mai 2016 beginnen.

An vielen Pflastersteinen in der Fußgängerzone sind die Kanten abgebröckelt. Die querenden Linien aus Ziegelsteinen zwischen den grauen Betonsteinen hat es am schlimmsten erwischt. An manchen Stellen gleicht die Fußgängerzone inzwischen einem Flickenteppich: Notdürftig wurden orange Ziegel durch andersfarbige Steine ausgetauscht. Dazu verbreiten grüne Drahtgitterbänke unter runden Kugellampen den Charme der 1970er-Jahre.

Anders im Bereich des Spittels: Dort präsentiert sich die Stadt bereits in ihrem neuen Design, das in etwa zeigt, wie auch der Rest der Innenstadt bis 2023 aussehen könnte.

Bürgerbeteiligung: Doch bevor die Fußgängerzone ihre Schönheitskur erhält und fleißig drauf los gepflastert wird, möchte die Stadt auch die Bürger um ihre Meinung fragen. „Ende des Monats werden in der Rathauszeitung Fragebögen zum Ausschneiden erscheinen“, sagt Ralf Mayeres, Leiter des städtischen Bauhofs. Diese sollen auch in den Geschäften der Innenstadt ausgelegt werden. „Jetzt kommen wir in die interessante Phase.“

Wir hoffen auf viele und gute Anregungen.“ Am 23. November, 19 Uhr, sollen die Bürger in der Stadthalle detailliert über das Projekt und die Ergebnisse der Befragung informiert werden.

Gestaltung: Doch was steht überhaupt noch zur Debatte? Etliche optische Merkmale sind bereits durch die Neugestaltung des Spittels festgelegt. All zu viel Gestaltungsspielraum bleibt nicht mehr, wenn zum Schluss kein Durcheinandern, sondern ein einheitliches Bild entstehen soll. Das meiste hat die Stadt schon festgezurr: Betonpflastersteine und Natursteine sind ausgesucht. Mayeres: „Das ist hochwertiges Pflaster, sehr robust und für den Alltagsverkehr geeignet.“

Doch einiges ist noch offen: Etwa ob Bäume, Sträucher oder Blumenkübel die Innenstadt begrünen sollen. „Möglich sind auch weitere Lichtspiele wie am Spittel, Spielgeräte für Kinder und Ruhezonen mit Bänken“, sagt Mayeres. Die Planer müssen sich auch eines Problems annehmen, das insbesondere die Händler betrifft, die ihre Ware vor der Tür präsentieren möchten: das Gefälle. Vor den Geschäften wollen wir das Gefälle mit Stufen aufnehmen und so kleinere ebene Felder bilden, erklärt Mayeres. So ließen sich vor den Ladenzeilen

Zankapfel: Kämpferisch und emotional zeigen sich manche Mitglieder des Bauausschusses als der Petersplatz mit seinem Gäßestreppebrunnen zur Sprache kommt: „Wir sehen keine Notwendigkeit diesen authentischen Platz umzugestalten.“ Doch gibt es eine andere Wahl? Nach Ansicht von Mayeres nicht: „Eines ist klar, wenn alles drum herum neu gemacht ist, wird man feststellen, wie marode der Petersplatz ist.“ Es stehe aber außer Frage, dass man sich diesem Filetstück sehr behutsam nähern müsse. Der Gäßestreppebrunnen bleibe sowieso unangetastet, sagt Mayeres. Ein Realisierungswettbewerb, bei dem eine Jury den besten architektonischen Vorschlag kürt, solle bei der Neugestaltung des Petersplatzes für Einvernehmen sorgen.

Westflanke: Besondere Umsicht sei auch bei der Neugestaltung der westlichen Innenstadt, wie den Parkplätzen am „Grünen See“ und „Am Markt“, gefragt, sagt Mayeres. Die Gestaltung dieses Bereichs solle ebenfalls ausgeschrieben und der beste Vorschlag im Rahmen eines Wettbewerbs ausgesucht werden. Nach Mayeres gilt es dabei Antworten auf folgende Fragen zu finden: „Was können diese Plätze leisten? Wie gestalte ich von dort aus einen attraktiven Zugang zur Fußgängerzone? Gibt es eine bessere Zuführung von der Touristinfo zur Innenstadt?“ An Herausforderungen, die Architekten bei der Neugestaltung der Westflanke meistern müssen, mangelt es nicht.

Zeitplan: Im Mai 2016 soll der Ausbau der Fußgängerzone in einem ersten Abschnitt nördlich des Spittels bis Höhe Schliezgasse, die genau wie die Josef-Niederprüm-Straße erneuert wird, beginnen. Aber auch die Murengasse weiter nördlich steht schon auf dem Programm. „Wenn es optimal läuft und wir nicht auf all zu viele römische Fundstücke treffen, sind wir bis zum Folklore-Festival durch“, hofft Mayeres. In Etappen folgen in den Jahren bis 2023 weitere Abschnitte. Mayeres: „Insgesamt 17.000 Quadratmeter wollen wir ausbauen.“

Extra Kosten

Inklusive der bereits abgeschlossenen Umgestaltung des Postplatzes soll die Erneuerung der Fußgängerzone 6,4 Millionen Euro kosten. Zwei Millionen Euro steuert das Land bei. Die Anlieger werden mit 1,85 Millionen Euro beteiligt sein, wonach die Stadt mehr als 2,5 Millionen Euro der Kosten zu tragen hat.